Interkulturelle Literatur in Deutschland

Interkulturelle Literatur in Deutschland

Ein Handbuch

Herausgegeben von Carmine Chiellino

mit 77 Abbildungen

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Interkulturelle Literatur in Deutschland : ein Handbuch / hrsg. von Carmine Chielino.
– Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2000
ISBN 978-3-476-01618-8

ISBN 978-3-476-01618-8
ISBN 978-3-476-03749-7 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03749-7

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2000 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2000

Vorwort

Dieses Buch ist als abgeschlossene Bilanz der letzten fünf Jahrzehnte (1955–2000) der bundesrepublikanischen Literaturgeschichte zu verstehen. Die verschiedenen Beiträge zeigen, daß Einwanderung, Exil und Repatriierung sämtliche Bereiche im Leben der Republik auf unerwartete Weise geprägt, ja verändert haben. Die Verfasser/innen der verschiedenen Beiträge möchten den Blick dabei auf Entwicklungen lenken, die für die Zukunft des Landes von wachsender Bedeutung sind.

Bis in die 90er Jahre bestand in der parteipolitischen und öffentlichen Meinung der selten angefochtene Konsens, daß Einwanderung und Exil als vorübergehende und unwesentliche Erscheinung im Leben der Republik zu betrachten und dementsprechend zu behandeln seien. Währenddessen hatten Einwanderer und Exilierte ihr ›vorläufiges‹ Dasein durch harte Arbeit in eine Anwärterschaft auf gleichberechtigte Zugehörigkeit umgewandelt. Mit dem Instrument der doppelten Staatsangehörigkeit hätte sich aus langjähriger Loyalität zur Gastgesellschaft demokratische Normalität für die gesamte Wohnbevölkerung der Republik ergeben können. Doch die geplante Gesetzesinitiative wurde im Frühjahr 1999 durch die von der CDU/CSU veranstaltete Unterschriftenaktion gestoppt.

Ein derartiger Rückschlag auf dem Weg zur Entnationalisierung der Bürgerrechte in den westeuropäischen Demokratien, die sich als Europa zu begreifen haben, schreckt auf. Der Grundton des Buches ist dennoch zuversichtlich, weil es Veränderungsprozesse ohne Rückschläge nicht gibt. In der Einwanderungs- und Asylgeschichte der Bundesrepublik hat es zwei beispielhafte Rückschläge gegeben: den Anwerbestopp (1973) und die Reform des Asylrechtes (1993), auf die in Teil I eingegangen wird.

Teil I ist als übergreifende Einführung gedacht: Die drei Kapitel untersuchen die Geschichte, die politisch-rechtlichen Bedingungen und die wirtschaftliche und soziale Situation der Einwanderer. In den Beiträgen von Hisashi Yano (Tokyo) über die Geschichte der Einwanderung und von Gianni D'Amato (Zürich) über die Entwicklung der politisch-rechtlichen Bedingungen von Einwanderung und Asyl wird dargelegt, mit welchen Absichten und Strategien solche Steuerungsversuche gestartet werden. Inzwischen steht fest, daß in Deutschland die Zahl der angeworbenen Arbeitskräfte seit 1973 gestiegen ist, und auch die Zahl der Asylsuchenden in Europa wächst. Der Beitrag von Werner Sesselmeier (Darmstadt) über die wirtschaftliche und soziale Situation der Migranten zeigt, daß die kultur-ethnischen Minderheiten eine eigene erfolgreiche Wirtschaftsdynamik entwickeln, die auch Arbeit produziert. Dieser Dynamik vor allem ist es zu verdanken, daß administrative Rückschläge wie der Anwerbestopp durch innere Wirtschaftsstabilität der Minderheiten kompensiert werden konnte. Dies beweist, daß die Minderheiten in der Bundesrepublik ihre Gründungszeit hinter sich gelassen haben. Dennoch stimmen die drei Autoren darin überein, daß Einwanderung und Asyl für die Bundesrepublik weiterhin Herausforderungen bleiben. Und sie werden es weiterhin bleiben, weil es Deutschland nicht

gegeben ist, sich als Einwanderungs- und Asylland im klassischen Sinn zu begreifen. Deutschland kann es nicht, weil das Land Einwanderungs- und Exilprozessen zu einem Zeitpunkt seiner Geschichte ausgesetzt worden ist, in dem das Land selbst infolge der Römischen Verträge (1957) und des Inkrafttretens des Europäischen Binnenmarktes (1993) dabei war und ist (Europäische Währungsunion 1999), sich nach draußen, nach Europa, zu orientieren. Der Widerspruch besteht darin, daß die Bundesrepublik mit der Mehrheit der Staaten, aus denen die Einwanderer stammen, eine übergeordnete Identität anstrebt. Das Vorhaben einer kulturenübergreifenden, europäischen Identität macht es jedem Mitgliedsstaat der Europäischen Union unmöglich, sich als Einwanderungsland für jetzige und zukünftige Mitstreiter des Europaprojekts zu begreifen. Zu den zukünftigen Mitstreitern gehört bekanntlich die Türkei, und sie stellt die stärkste Minderheit. Die Kapitel in Teil I haben eine eigene, selbständige Funktion. Sie sollen die neuesten Ergebnisse aus der Forschung in diesen Bereichen vorstellen. Daß davon der Literatur- und Kunstinteressent profitieren kann, steht außer Zweifel. Dennoch sind diese Texte nicht als Brückenschlag zu Kunst und Literatur der Minderheiten gedacht. All zu oft sind Kunst und Literatur der Minderheiten als Spiegel der menschlichen Situation der Einwanderer, Asylsuchenden und Repatriierten mißverstanden worden. Das Ziel dieses Bandes, insbesondere der Kapitel in Teil II ist es, die vielsprachigen Literaturen der kultur-ethnischen Minderheiten in der Bundesrepublik zu erfassen, und sie als Teil einer interkulturellen Literatur zu verstehen.

Die Kapitel in Teil II geben einen chronologischen Überblick über die Literatur der verschiedenen Minderheiten und stellen die wichtigsten Autor/innen in kurzen Porträts vor. In diesen Porträts wird die Entwicklung von führenden Autor/innen anhand einer kritischen Würdigung ihrer Werke rekonstruiert. Kurze Lebensläufe und ausführliche Bibliographien sind im Anhang zu finden.

Angeichts der steigenden Bedeutung der Interkulturalität als Forschungsgebiet sollte der Band erfahrene mit jungen Wissenschaftler/innen zusammenführen. Aus der Mitarbeit an dem Projekt ist eine Kontinuität zwischen zwei Forschergenerationen entstanden, deren fruchtbare Identifikation mit ihrem Forschungsgebiet auf weitere wichtige Werke hoffen läßt. Während Sargut Şolçun (Essen), Elena Tichomirova (Berlin), Annelore Engel-Braunschmidt (Kiel), Thomas Krause (Chemnitz), János Riesz (Bayreuth), Eva Weber (Frankfurt a.M.), Andreas Goldberg (Essen) und Carmine Chiellino (Augsburg) für ihre Beiträge auf eigene und fremde Vorstudien zurückgreifen konnten, standen die weiteren Verfasser/innen weiterer Kapitel für Teil II vor einer zerstreuten, kaum erreichbaren Künstler- und Autorenschaft.

Zudem sollten die Verfasser/innen der Literaturbeiträge zweisprachig sein und der betreffenden Sprachkultur angehören. Dies war schwer einzulösen. Es gelang dank der Bereitschaft von Ana Ruiz (Madrid), Aglaia Blioumi (Thessaloniki/Berlin), Azra Džajić und Pero Mate Anušić (Göttingen/Sarajevo und Kassel), Fernanda da Silva Brummel (Bonn), Gisela Pimentel (Darmstadt), Tomás Stefanovics (München), Mustafa Al-Slaiman (Germersheim), sowie der erwähnten Carmine Chiellino, Sargut Şolçun und Elena Tichomirova.

Die Beiträge zur Literatur der deutschsprachigen Autor/innen aus der ehemaligen

Sowjetunion und aus Rumänien wurden von erfahrenen bundesdeutschen Wissenschaftler/innen wie Annelore Engel-Braunschmidt und Thomas Krause verfaßt. Für drei weitere Kulturbereiche, die als pragmatische Konstruktionen zu verstehen sind, konnten Wissenschaftler/innen gewonnen werden, die schon Pionierarbeit im Bereich der Exil- und Einwanderungsliteratur geleistet haben. Für Asien: Ulrike Reeg (Bari), für den schwarzafrikanischen Kulturraum: János Riesz (Bayreuth) und für Vorderosteuropa Klaus-Peter Walter (Bitburg). Daß kein Beitrag zum Kulturraum des Neupersischen in dem Band enthalten ist, liegt daran, daß sich Iranisten und Mitglieder der iranischen Minderheit schwer tun, Vermittlungsarbeit zu leisten. Von außen betrachtet vermittelt die iranische Minderheit den beunruhigenden Eindruck, eine in sich gekehrte Exilgemeinschaft zu sein. Das Fehlen von Autor/innen wie Gaston Salvatore ist dadurch zu erklären, daß Autoren wie er sein Wirken nicht in Kategorien von Exil, Einwanderung oder Repatriierung begreifen.

Pionierleistungen sind auch die Beiträge zum Theater von Sven Sappelt (Hildesheim), zum Kabarett von Mark Terkessidis (Köln), zur Musik von Hans-Dieter Grünefeld (Kiel) und zum Film von Deniz Göktürk (Southampton/Berlin). Die hohe Qualität sämtlicher Beiträge aus Teil II ist dem detektivischen Spürsinn der Beteiligten zu verdanken, mit dem sie dürftige Hinweise (Besprechungen in der alternativen Presse, Veröffentlichungen als Privatdruck, Adressen von instabilen Kulturvereinen und nicht mehr existierenden Verlagen, Telefonnummern von umzugsfreudigen Autor/innen) in Deutschland und anderswo hartnäckig verfolgt haben, und natürlich ihrer Kompetenz in ihren Forschungsbereichen. Und nicht zuletzt ihrer Bereitschaft, die Beiträge so zu gestalten, daß sie mit ihrer je eigenen Spezifik doch vergleichbar sind. Denn bei allen möglichen Entsprechungen zwischen den Literaturen und Künsten, die z.Zt. in der Bundesrepublik geschrieben oder gepflegt werden, ging es darum, das Spezifische herauszustellen, das nicht als kollektives Ergebnis beschreibbar ist, sondern als die Summe der Beiträge einzelner Autor/innen. Denn nur so wird es möglich, die Autor/innen in den Mittelpunkt der Forschung zu stellen, ihren Werken die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken und das Arbeiten mit vorschnellen Urteilen und Gemeinplätzen aus der Forschung zu verbannen.

Teil III ist der Interkulturalität als Auslöser von kreativen Prozessen in den unterschiedlichsten Bereichen gewidmet, daher die Überschrift: »Interkulturelle Synergien«. In dem einführenden Beitrag von Konrad Köstlin (Wien) über »Kulturen im Prozeß der Migration und die Kultur der Migrationen« wird Bilanz gezogen und vieles zurechtgerückt. Der Verfasser nennt die Kernfragen der gegenwärtigen Diskussion über Kultur und Migration. Der Beitrag zur interkulturellen Literaturwissenschaft von Carmine Chiellino ist in engem Bezug zu den Kapiteln aus Teil II zu lesen. Dort wird der Stand der Forschung und das Verhältnis der literaturwissenschaftlichen Institutionen zum Forschungsgebiet kritisch durchleuchtet. Chiellinos Bilanz fällt u. a. deswegen positiv aus, weil gerade die im Buch vertretenen jungen Wissenschaftler/innen für eine neue Generation sprechen, die auf Grund ihres erlebten Wissens mehr Verantwortung übernehmen wird. In dem Beitrag über Deutsch als Fremdsprache von Stefanie Ohnesorg und Bernhard R. Martin (USA) wird deutlich, wie Sprachen durch Einwanderungsprozesse miteinander in Kontakt geraten und welche Integra-

tionsleistungen die Sprache der Gastgesellschaft zu erbringen hat. Der Beitrag von Andreas Goldberg (Essen) über die Medien der Minderheiten führt anschaulich vor, wie sich die eingewanderten Sprachen tagtäglich als Auslöser von interkulturellen Synergien auswirken.

Schließlich werden die wichtigsten bestehenden Initiativen in diesem Bereich vorgestellt. Hierzu gehören: Preise, die zur Förderung der Literatur oder der Forschung im Kontext der Interkulturalität gedacht sind; bundesdeutsche Institutionen, die die steigende Bedeutung der Vielfalt der Kulturen im Land früh erkannt haben und sich weiterhin dafür einsetzen wollen. Aus der Fülle der Forschungszentren und Instituten werden diejenigen vorgestellt, die besondere Forschungsimpulse in bezug auf Einwanderungsprozesse im Bereich der Kulturwissenschaften verdeutlichen. Das Frankfurter ›Amt für multikulturelle Angelegenheiten‹ wird als einzigartiges Pilotprojekt vorgestellt. ›PoLiKunst‹, ›Buchstäblich‹, der Dükkan Kulturladen in München, »Kanak Attack!« & Co, die ›Migranten Litera-touR‹ und das Essener ›Zentrum für Türkeistudien‹ werden als Erfolgsinitiativen präsentiert.

Erfreulicherweise ist aus sämtlichen Beiträgen jeder Zwang zur Solidarisierung verschwunden, der so viele Werke aus den 80er und 90er Jahren unlesbar macht. Die Beteiligten schreiben aus der ruhigen Sicherheit heraus, sich mit einer fruchtbaren und zukunftsweisenden Entwicklung zu befassen, die zu verstehen und zu achten ist, die jedoch niemandem aufgezwungen werden kann. Interkulturalität ist kein Modell, das als Lebensform mehr soziale Gerechtigkeit bedeutet als das Modell der 68er-Revolte oder die Projekte der Frauenbewegung. Interkulturalität ist ein Angebot, sich von den Zwängen einer zu eng gefaßten monokulturellen Selbstwahrnehmung zu befreien. Aus dem Anerkennen der Unterschiede ergeben sich erstaunliche Möglichkeiten für das eigene Fortkommen. Dies schafft Verständnis und Achtung für jede moderne interkulturelle Gesellschaft, gerade weil man selbst ein Teil davon ist. Insofern freut es mich besonders, daß der Metzler Verlag in Stuttgart, der selbst in einem interkulturell geprägten Stadtviertel liegt, sich mit dem vorliegenden Werk weiterhin zur veränderten Wirklichkeit der Stadt und der Republik bekennt.

Dieses Buch will mehr sein, als die bloße Ankündigung dessen, was eine interkulturelle Gesellschaft in Europa sein wird. Es erscheint zu Beginn eines neuen Jahrtausends. Im Namen aller Beteiligten wünsche ich ihm, zur Visitenkarte für ein Land zu werden, das durch Einwanderung, Asyl und Repatriierung erneut eine Möglichkeit erhalten hat, sich mit sich selbst zu versöhnen.

Augsburg, im April 2000

Carmine Chiellino

Inhalt

Vorwort	V
-------------------	---

I. Allgemeiner Teil

1. Migrationsgeschichte – <i>Hisashi Yano</i>	1
2. Die politisch-rechtlichen Bedingungen – <i>Gianni D'Amato</i>	18
3. Die wirtschaftliche und soziale Situation – <i>Werner Sesselmeier</i>	36

II. Literatur

Einleitung: Eine Literatur des Konsenses und der Autonomie – Für eine Topographie der Stimmen – <i>Carmine Chiellino</i>	51
1. Literatur der italienischen Minderheit – <i>Carmine Chiellino</i>	63
2. Literatur der spanischen Minderheit – <i>Ana Ruiz</i>	84
3. Literatur der griechischen Minderheit – <i>Aglaiia Blioumi</i>	96
4. Autor/innen aus dem ehemaligen Jugoslawien und den Nachfolgestaaten (Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Bundesrepublik Jugoslawien) – <i>Pero Mate Anušić / Azra Džajić</i>	106
5. Literatur der portugiesischen Minderheit – <i>Fernanda Da Silva Brummel</i>	125
6. Literatur der türkischen Minderheit – <i>Sargut Şölçün</i>	135
7. Literatur der Rußlanddeutschen – <i>Annelore Engel-Braunschmidt</i>	153
8. Literatur der russischen Emigrant/innen – <i>Elena Tichomirova</i>	166
9. Literatur der deutschsprachigen Minderheit Rumäniens – <i>Thomas Krause</i>	177
10. Literatur osteuropäischer Migrant/innen – <i>Klaus-Peter Walter</i>	189
11. Brasilianische Autor/innen in Deutschland – <i>Gisela Pimentel</i>	199
12. Literatur der spanischsprachigen Autor/innen aus Lateinamerika – <i>Tomás Stefanovics</i>	211
13. Autor/innen aus dem arabischen Kulturraum – <i>Mustafa Al-Slaiman</i>	235
14. Autor/innen aus dem schwarzafrikanischen Kulturraum – <i>János Riesz</i>	248
15. Autor/innen aus dem asiatischen Kulturraum – <i>Ulrike Reeg</i>	263

III. Theater, Kabarett, Musik, Film und bildende Kunst

1. Theater der Migrant/innen – <i>Sven Sappelt</i>	275
2. Kabarett und Satire deutsch-türkischer Autoren – <i>Mark Terkessidis</i>	294
3. Musik – Mikrointervalle und Polyrhythmen – <i>Hans Dieter Grünefeld</i>	302
4. Migration und Kino – Subnationale Mitleidskultur oder transnationale Rollenspiele? – <i>Deniz Göktürk</i>	329
5. Bildende Kunst: Malerei, Grafik, Plastik, Installationen – <i>Eva Weber</i>	348

IV. Interkulturelle Synergien

1. Kulturen im Prozeß der Migration und die Kultur der Migrationen – <i>Konrad Köstlin</i>	365
2. Interkulturalität und Literaturwissenschaft – <i>Carmine Chiellino</i>	387

X Inhalt

3. Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache –
 Stefanie Ohnesorg / Bernhard R. Martin 399

V. Anhang

1. Medien der Migrant/innen – *Andreas Goldberg* 419

2. Forschungszentren / Institutionen / Interkulturelle Preise –
 Carmine Chiellino 436

3. Interkulturelle Lebensläufe – Bibliographie der Primär- und Sekundär-
 literatur 447

4. Personenregister 524

5. Der Herausgeber / die Autorinnen und Autoren 531

6. Bildquellenverzeichnis 536